

Unsere



Heimat

Alte Familiennamen auf dem Darß von 1800—1856

v. Dr. v. Groß-Prerow.

Im Sommer 1917 mußte Prerow die große Kirchenglocke opfern. Sie trug folgende Umschrift:

Soli Dei gloria. Me fecit Gottlieb Metzger Stralsundiale 1781, Campana Templi Preroviensis. Pastor Carl Friedrich Iverson.

Defuncto ploro canto intimo. Convoco coetum auribus ut capiant verba sacrato Dei Vorsteher Jochim Schareberg, Johann Gottschalt et Jochim Niemann.

Von dieser Glocke wird in der Prerower Kirchenmatrikel von 1744 gesagt, daß sie 1667 umgegossen worden sei, ohne daß die Zeit des Erwerbs angegeben ist.

Die verbliebene kleine Glocke trägt folgende Umschrift:

Pastoribus Martini Henricus sen. Jochim Gottfried Buchholz jun. Me fecit Johann Valentin Schultz Rostochii Anno 1750. Provisoribus Jochen Scharpenberg v. W., Peter Steinort v. Z., Hermann Schütte v. B., Jochen Niemann v. P.

Diese Glocke wird in obiger Matrikel als aus der katholischen Zeit noch herftammend aufgeführt.

Ende 1925 wurde die große Glocke wieder ersetzt. Sie trägt folgenden von dem alten Afrikaner Oberst a. D. Peter Scheunemann entworfenen Spruch:

Nachstehend folgen die Familiennamen, die auf dem Darß im Kirchenbuch von 1800—1856 neu auftauchen (mit einem kleinen Nachtrag aus dem 18. Jahrhundert). Die Zahlen hinter den Namen bedeuten wieder das Jahr, in dem jeder Name erstmalig erscheint.

Helden gab ich mein Herz
 Zertrümmert ward mein Erz
 Auf des Vaterlandes Altar
 Zer schlagen, was heilig uns war.
 Neugeboren in Not
 Im Kampfe um das tägliche Brot
 Hört Ihr mich rufen außs Neue
 Denkt an der Helden Treue!

Die in der Prerower Kirche hängenden 3 Schiffe, kleine Meisterwerke, sind Geschenke, und zwar das mittlere von Karl Bohn in Wick im Jahre 1855 (10 Jahre Arbeit), das nördliche von Kramer in Zingst zwischen 1850 u. 60, das im Süden von Peter Kräft aus Prerow, der nach London gezogen war und es 1780 schickte; ganz aus Mahagonipflanzen gearbeitet, 1880 von Jochen Steinort renoviert.

Im Pfarrarchiv befindet sich eine Sammlung von Steinwaffen, Urnenstücken und Versteinerungen, ein Geschenk des Försters Ost, der diese Sachen während seiner Amtszeit auf dem Darß gefunden hat.

Abs	1845	Obel	1834	Geld	1834
Adler	1828	Obers	1831	Gilbert	1834
Ahlers	1803	Chrke	1839	Holland	1813
Ahlich	1819	Chrenreich	1833	Hoffstein	1840
Ahrns	1810	Eichhorst	1855	Jäger	1804
Antzberg	1843	Elmenhorst	1855	Jakobs	1802
Ascher	1802	Erdbecher	1845	Jarmer	1834
Atwe	1847	Fabrik	1852	Jordan	1849
Bandelin	1820	Fendrich	1841	Jühlke	1839
Bandelow	1816	Frenk	1838	Junghans	1847
Bath	1823	Flemming	1832	Karstädt	1805
Beister	1849	Fock	1804	Kasch	1839
Bethke	1844	Frahm	1817	Kavelmacher	1838
Biederstädt	1846	Friedrichs	1845	Kerber	1841
Blodow	1817	Fribe	1849	Kleinow	1843
Blomberg	1829	Frost	1835	Mickow	1826
Brandenburg	1846	Genzen	1796	Knütter	1842
Brüggert	1844	Geps	1801	Köhler	1824
Braunschweig	1817	Gerloff	1847	Kowalski	1809
Bruh	1850	Gef	1819	Kretschmar	1843
Buntebart	1839	Gildemeister	1833	Kugner	1840
Buschenhagen	1851	Göres	1843	Ladendorf	1819
Conrad	1818	Gottschewsky	1817	Lappe	1831
Curt	1826	Granz	1834	Laß	1820
Dammenbaum	1828	Grell	1845	Lepel	1824
Dannert	1801	Groth	1840	Lewerenz	1805
Dasow	1830	Gaack	1834	Lippert	1842
Dettmann	1822	Kowalski	1809	Lötner	1850
Diebenforn	1847	Hagemann	1856	Lustig	1814
Dieselberg	1853	Hameister	1845	Lüth	1804
Dinse	1836	Hartrat	1850	Maack	1850
Dombrowsky	1855	Haß	1824	Marwig	1845
Dumrath	1838	Hauschild	1828	Messerschmidt	1832

Michel	1833	Neusch	1854	Ufch	
Minmann	1836	Niesbef	1814	Uz	17
Mohnke	1840	Nöbke	1846	Vause	17
Moll	1802	Nöttger	1856	Venz	1816
Müllerwerth	1847	Roft	1831	Viereck	1811
Nagel	1803	Rüting	1818	v. Vogelsang	1846
Niemayer	1856	Ruft	1794	Vollmann	1843
Robert	1850	Scharrendorff	1806	Wahl	1800
Nordt	1817	Scharnberg	1812	Warneke	1832
Oergel	1819	Schefus	1845	Wegner	1830
Othrich	1848	Schmalfeld	1848	Wendtkländer	1794
Olzburg	1792	Schmolke	1833	Wichmann	1818
Om	1838	Schönbeck	1842	Wienke	1814
Ortmann	1845	Schramm	1839	Wilbe	1849
Oubrier	1851	Seemann	1855	Will	1851
Päpfe	1802	Siglow	1849	Wismar	1851
Päpflow	1800	Sternberg	1839	Wöllner	1847
Palleske	1842	Stoll	1820	Wurm	1846
Paris	1801	Strüwing	1829	Zabel	1840
Patow	1819	Thams	1792	Zeumer	1848
v. Peterson	1829	Thielemann	1848	Ziehm	1849
Pehold	1833	Tiedemann	1833	Zilmer	1818
Phönix	1856	Töllner	1808	Zöllner	1849
Putbreß	1850	Töpfer	1850	Zorn	1822
Ratow	1848	Ufer	1841	Zornow	1845
Ramelow	1820	Ummad	1845		
Reinfeld	1827	Urwig-Deckwig	1818		

[Heft 1—3 der Zentralstelle der Niedersächsischen Familiengeschichte (Heft 3 erscheint Ende März) enthält sämtliche Familiennamen, von denen vorstehende nur einen kurzen Auszug bilden. Interessenten können die Hefte (Preis pro Heft 50 Pfg.) bei dem Verfasser in Prerow oder beim Verlag der „Tageblattes“ in Barth bestellen, unter gleichzeitiger Einsendung des Betrages.]

In den letzten Jahren hat das Interesse an der Geschichte der eigenen Familie mehr und mehr zugenommen. Nicht nur adlige, sondern auch bürgerliche Familien haben Familiengeschichten herausgegeben und diese dadurch weiten Kreisen zugänglich gemacht, auf die dieses Beispiel wiederum anregend gewirkt hat. Die Regierung zu Liegnitz hat am 10. Januar 1925 folgende Verfügung erlassen (im Zentralblatt der preussischen Unterrichtsverwaltung vom 24. Dezember 1925):

„Es ist aus Lehrerkreisen bei uns angeregt worden, auf die hohe Bedeutung der Familiengeschichte für Familie,

Volk und Vaterland hinzuweisen. Wir geben dieser Anregung gern Folge und ersuchen die Lehrer, im Unterricht, bei Elternabenden und Hausbesuchen auf die Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit einer Familienchronik hinzuweisen; auch entsprechende Anleitung zur Führung solcher Chroniken zu geben.

Weite Perspektiven eröffnen sich, wenn man sich den Ausspruch von Karl Ludwig Schleich vor Augen hält: „Man sollte Ahnenbücher der Leiden in allen Familien halten. Von niemand können wir soviel lernen, als von den Gedanken, Geschicken und Leiden unserer Vorfahren.“

Blaudereien aus der pommerischen Volksmedizin

Von Martin Keepel.

Schwieriger zu erklären ist der ehemals viel geübte Brauch, einen Kranken durch die Astgabel oder durch einen gespaltenen Baum zu ziehen, damit die Krankheit hängen bleibe. Es muß das am besten an irgendeinem heiligen Tage, Karfreitag oder am Johannistag, geschehen und dann dreimal. Weist die Astgabel etwa auf die Wünschelrute hin? In der Wahl der Tage scheint sich Heidnisches und Christliches wieder einmal zu mischen. Sonst aber: an hohen, heiligen Tagen ist man der Gottheit besonders nahe und hat eine Frage oder einen Wunsch frei. Im andern Falle bedient man sich auch wohl des Verkeilens einer Krankheit in einen künstlich in einen Baum geschaffenen Spalt oder in ein gebohrtes Loch. Die Krankheit fährt dahin und wächst in dem Baume fest. Dieser Glaube lebt in dem noch heute scherzhafterweise gegen Zahnschmerzen angepriesenen Mittel: schneide einen Span von einem Baume, bohre damit in den schmerzenden Zahne, binde den Span am Baume wieder fest und wenn der Span angewachsen ist, werden die Zahnschmerzen fort sein. Ist mir in den Kinderjahren oft genug von meiner Mutter angeraten worden, ohne Anwendung zu finden . . .

Daß manches von diesen Mitteln der Volksmedizin sich solange erhalten konnte, ist das Verdienst der hand-

schriftlich aufgezeichneten „Zauber- und Heilbücher“, von denen sich auch in Pommern eine ganze Anzahl erhalten hat, und der lange Zeit in ähnlichen Familien in Ehren gehaltenen Flüsterbücher. Die Entstehung der ersteren fällt in die Zeit der Blüte des Katholizismus und des Marien- und Heiligenkultus. Ihr letzter Ursprung geht in die heidnisch-germanische Zeit zurück. Immer wieder finden wir in ihnen die Anrufung der Heiligen und des dreieinigen Gottes, deren Namen an die Stelle heidnischer Gottheiten getreten sind. Und auch in Pommern enthalten diese Bücher die immer noch nicht mit Sicherheit gedeutete Sator-Arepo-Formel (untereinander zu schreiben: Sator, Arepo, Tenet, Opera, Rotas.) Sie ist seit dem vierten Jahrhundert unserer christlichen Zeitrechnung bekannt, und man hat die letzten drei Worte übersetzt mit: „Er hält mit Mühe die Räder“, und zwar mit dem Hinweis auf den Lenker des Sonnenwagens, der seine feurigen Rosse nur mit Mühe zügeln kann, um einen Weltbrand zu vermeiden. So erklärt sich der älteste Gebrauch der Formel, nämlich mit der Formel beschriebene Tafeln in Feuer zu schleudern und dadurch einen Brand zu löschen. Und so empfiehlt das Zauberbuch, die Formel auf Papier zu schreiben, in ein wenig Brot zu kneten und gegen den Biß toller Hunde und die sonst entstehenden brennenden Qualen einzugeben. Immerhin: seltsame Beziehungen, die uns über den mittelalterlichen Aberglauben des Volkes in das früheste Heidentum und den Ideenkreis der klassischen Völker zurückzuführen